

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 164.

Hirschberg, Sonnabend, den 17. Juli 1886.

7. Jahrg.

## Hundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des vor Kurzem erst zum Oberstaatsanwalt in Stuttgart beförderten nationalliberalen Abgeordneten Dr. von Benz zum Reichsgerichtsrath.

—\* Der Congress deutscher Schuhmachermeister hielt gestern seine zweite und letzte Sitzung ab; den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Befähigungs-Nachweis. Nach längerer Debatte wurde, nach dem „B. L.“, die folgende Resolution angenommen: „Der Congress bezeichnet die gesetzliche Einführung des Befähigungsnachweises für alle diejenigen, die selbstständig ein Handwerk betreiben wollen, als eine der nothwendigsten und dringendsten Forderungen des deutschen Handwerks. Der Congress giebt sich der festen Hoffnung hin, daß die Regierung und Volksvertretung sich der Erfüllung dieser gerechten Forderung nicht verschließen werden.“

—\* Ein Ereigniß, das mit der Politik nichts zu thun hat und dem doch eine hervorragende Stelle in der Reihe der Wochenbegebenheiten gebührt, darf nicht unerwähnt bleiben: Die Feier des 70. Geburtstages Gustav Frehtags am 13. Juli. In strenger ländlicher Abgeschlossenheit und unter Ablehnung aller ihm zugebachten Ovationen hat der Dichter der „Ahnen“ diesen Tag verbracht und so konnte denn die Nation dem Manne, der sich wie kaum ein zweiter deutscher Dichter der Gegenwart, durch seine Werke eine bleibende Stätte im Herzen des Volkes erobert hat, gewissermaßen nur von Weitem ihre herzlichsten Glückwünsche darbringen. Von Kaiser Wilhelm und vom deutschen Kronprinzen Paare gingen Gustav Frehtag telegraphisch Glückwünsche zu. Außerdem ist der Dichter dadurch besonders ausgezeichnet worden,

daß sein Bild — wie ihm der Kaiser mittheilen ließ — in der Nationalgalerie zu Berlin einen Platz erhalten soll.

—\* Das von Deutschland gegebene Beispiel mit der Einrichtung schwimmender Musterlager für industrielle Ausfuhrzwecke ist beim Auslande auf fruchtbaren Boden gefallen. Bekanntlich wurde der Dampfer „Gottorp“ vom deutschen Centralvereine für Handelsgeographie als „schwimmendes Musterlager deutscher Exportartikel“ nach dem Oriente abgesendet, um für den deutschen Exporthandel neue Absatzgebiete zu gewinnen. In England und Schweden ist man diesem Beispiele bereits gefolgt, andere Staaten schiden sich an, dasgleichen zu thun.

—\* Die Regierung zu Erfurt hat auf Grund des Socialistengesetzes die im Druck und Verlag von Wörlein & Comp. zu Nürnberg 1886 erschienene Druckschrift: „Die wirtschaftlichen Krisen und die Socialreform nach einem Vortrag (gehalten in einer Nürnberger Arbeiterversammlung) von Dr. Bruno Schönlank“ verboten.

Frankfurt, a. M., 13. Juli. Der gestern und heute bei verschlossenen Thüren verhandelte Proceß gegen die Anarchisten Sautermeister und Gen. endigte heute Nachmittag halb 6 Uhr mit der Verurtheilung der Drei. Adolf S. wurde zu 6, sein Bruder zu 5, Bollmer zu 6 Monaten verurtheilt. Den Brüdern wird die 6 monatliche Untersuchungshaft mit 4 Monaten angerechnet.

Em, 13. Juli. Die am oberen Ende des Kurgartens im Boden angebrachte Marmorplatte, welche durch die Inschrift „13. Juli 1870, 9 U. 10 Min. Morgens“ die Zeit und die Stelle bezeichnet, wo König Wilhelm dem französischen Botschafter die denkwürdige Abfertigung zu Theil werden ließ, ist seit heute früh geschmückt mit einem Kranz aus

Eichenblättern, Rosen, Lilien und Kornblumen, umgeben von einem Lorbeerkranz. Auf der Platte liegt folgendes groß gedruckte Gedicht: Zum 13. Juli 1886. Daß unser der Sieg, geschlagen der Feind, das soll uns der Stein nicht bekunden, wodurch wir gesiegt und was uns geeint, dem sei heut der Kranz hier gewunden. Ein Wort und ein Ruf, vom Fürsten so beehrt: „Gott mit uns, — mit ehrlichen Waffen!“ Ein Volk und ein Schwur, ein Mann, eine Wehr: Das hat uns den Stein hier geschaffen.

Köln, 13. Juli. Ein großartiger Betrug, der seit mehreren Jahren zum Nachtheil der Seidenwarengroßhandlung Viebmann & Nehme hieselbst vollführt wurde, ist gestern entdeckt worden und bereits haben mehrfache Verhaftungen stattgefunden. Es sollen ca. 20—30,000 Mk. im Laufe der letzten drei Jahre defraudirt sein. Ein Lagermeister und zwei Hausknechte gelten als die Diebe, während eine ganze Fehlerbande die Hand im Spiele haben dürfte. Interessant ist, daß das „Geschäft“ dieser Ungetreuen in den letzten Jahren solche Dimensionen annahm, daß die „Firma“ sich schon einen eigenen Reisenden anstellte, um die gekohlenen Waaren an den Mann zu bringen.

München, 13. Juli. Ihre Majestät die Königin-Mutter hat die Anordnung getroffen, daß auf Kosten ihrer Privatschatulle an jener Stelle des Ufers des Starnberger Sees, in deren Nähe weiland Se. Maj. König Ludwig II. und Professor Dr. v. Gubben aufgefunden worden, eine Kapelle errichtet werde. Der Kapellenbau soll nach den Intentionen Ihrer Majestät in den See hineinragen.

## England.

\* Die Kämpfe, welche am Dienstag in Belfast stattfanden, wurden nur durch fortgesetztes Feuern der Gendarmen und Truppen auf die Kämpfenden unterbrochen. Nachdem die Kämpfer getrennt waren, griffen

## Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, und der Gatte? Erschien er gar nicht in Trouville?“

„O, doch, er kam endlich, sie abzuholen, so lange hielten ihn dringende Geschäfte in Paris fest. Allerlei vage Gerüchte kursirten ebenso wie hier auch dort über ihn. Er sei ein Abenteurer, habe eine lichtscheue Vergangenheit, sei gar nicht mit Madame Zarenga verheirathet, — ja; aber, es war eben nichts als ein „on dit“. — Wer hatte es ausgesprochen, wer wollte es verantworten? — Niemand. Und also empfing man ihn zunächst mit einigem Mißtrauen; dann, da der Mann anständige Manieren und diese remarkabel schöne, — wie soll ich sagen, — Gefährtin besaß, acceptirte man ihn allmählich, zumal er, ein zweiter Jupiter, sich und seine Danae mit einem wahren Goldregen umgab, der es ja nie verfehlt, die Menge zu blenden. Und hier in Paris — le même jeu! Man flüstert, schüttelt den Kopf, faßt strenge Vorsätze, und taucht er dann mit diesem weiblichen Lucifer am Arm vor den Augen der Mißtrauischen auf, da ist es herzerfreuend, zu sehen, wie trotz aller entrüsteten Gattinnen und Töchter den Partnern der höheren Aristokratie die Augen aufgehen, und sie alle Bedenken, die ja ohnehin keine greifbare Gestalt annehmen, hinter sich werfen.“

„Dies ist die öffentliche Meinung, und Elisabeth hatte recht,“ sagte sich Harald voll Bitterkeit. Es bemächtigte sich seiner ein heftiges Verlangen, zu wissen, was wahr, was falsch an diesen Berichten sei; wie

weit der Gatte seiner Schwester sich bereits in dieses Netz verstrickt hatte; ob Erhard wirklich so rettungslos diesem Weibe verfallen war, wie der junge Lebemann, dessen schlaffe Rüge sich im Feuer der eigenen Rede belebt hatten, es behauptete. — Wie, wenn er hinginge zu ihr, zu Madame Zarenga selbst? Aber unter welchem Vorwande? Und würde sie ihm Rede stehen? — Es war lächerlich, nur daran zu denken.

Der Herzog v. Trémont richtete sich auf wie Jemand, der einen letzten Trumpf auszuspielen gedenkt.

„Und nun, Messieurs, nachdem ich so glücklich gewesen bin, Ihnen ein paar kleine interessante Details aus meinen Sommererinnerungen in Trouville zum Besten zu geben, muß ich Sie bitten, mich für den Rest des Abends und so weiter zu beurlauben. Wir haben Mittwoch, Madame Zarenga empfängt heute, und ich gehe, um mir diese anziehende Dame mit ihren drei getreuen Paladinen, die an solchen Abenden nie fehlen, einmal wieder anzusehen.“

Er verneigte sich leicht unter dem Gelächter der Umstehenden, drückte Normy die Hand und wandte sich dem Ausgang zu, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte.

„Ich komme mit Ihnen,“ sagte Harald Traunstein und warf im Vorübergehen einen Blick in den Spiegel, um seine tadellose Salontouille zu prüfen. „Sie sind doch im Stande, mich dort einzuführen?“

„Certainement, — das will ich meinen. Ich bin ja ein alter Sommerbekannter von Trouville her und seitdem hier in Paris Hausfreund. Ihr Kommen wird große Freude erregen, — Ihr Name und Ihre Er-

scheinung sind von unschätzbarem Werthe für einen Salon wie dieser. Ich bringe Sie mit Vergnügen hinein. Aber, ehrlich gestanden, es überrascht mich. Sagen Sie, Traunstein, was kann denn gerade ein Mann, wie Sie einer sind, davon haben, bei einer Madame Zarenga eingeführt zu werden?“

Harald antwortete nicht.

## XI. Kapitel.

Ein Empfangsabend in der Avenue de Wagram.

Ein breiter, gluthrother Lichtstrom ergoß sich aus dem prunkvollen Palais der Zarenga's in der Avenue de Wagram. In gewaltigen Beden von getriebenem Erz brannten die mächtigen Flammen empor, und am Portal loderten große Fackeln. In dem Rubinenfeuer schien jeder der Ankommenenden magisch beleuchtet; das glühende Roth floß die Marmorstufen hernieder und leckte an den al fresco gemalten Wänden des pomp-haften Treppenhauses empor, ließ die Spiegelscheiben der Fenster rosig erstrahlen wie vom Widerschein einer Feuersbrunst und flog auch bis an den bizarr verzierten Giebel des kolossalen Gebäudes hinauf, daß die Sandsteingruppe dort oben wie belebt erschien. Passanten standen auf der Straße still und wandelten dann wie große Silhouetten auf leuchtend rothem Grunde vorüber; nicht selten bäumten sich die Pferde der vorfahrenden Equipagen und drängten erschrocken rückwärts, weil der jäh aufflammende Feuerschein sie erschreckte.

Drinnen bildeten die Diener Spalier, und das helle Licht der Gasflammen bot einen beruhigenden



die Drangisten die Polizei an. Verursacht wurde die Ruhestörung dadurch, daß die Katholiken den Zug der Drangisten, der zur Einweihung der Drangehalle marschierte, angriffen und die Häuser abwesender Drangisten zerstörten und plünderten. Die Polizei litt furchtbar; über 100 Gendarmen sind verwundet, zwei höhere Officiere erlagen ihren Wunden; außerdem wurden zwei Civilisten und ein Soldat erschossen und eine Menge Civilisten, darunter auch Frauen, durch Gewehrschüsse und Säbelschläge verwundet. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

### Geschichtliche Erinnerungen.

17. Juli 1501 Luther bezieht die Universität. — 1793 Charlotte Corday † durch die Guillotine. — 1870 Frankreich erklärt an Deutschland den Krieg.

### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 16. Juli.

\*† (D.-C.) Die Zeit, welche wir im öffentlichen Leben die „to die Saison“ nennen, ist in der Natur die reichste und schönste. Der Sommer steht im Hohenrat auf seiner Höhe, und ein Spaziergang bietet gerade jetzt dem Naturfreund einen der herrlichsten Genüsse. Wohin das Auge blickt, wird es entzückt durch die Farbenpracht der Blumen in den Gärten, auf den Wiesen, in den Feldern. Auf den letzteren sieht sie zwar der Landmann nicht gern, denn dort sind sie Unkraut und rauben dem Getreide einen Theil der Nahrung; aber es ist, als ob sie durch ihre freundlichen Farben seinen Unmuth zu besänftigen suchten. Wie reizend nehmen sich zwischen den wogenden Aehren die himmelblauen Blumen des Wegewarts, die gelben des Hahnenfußes, die rothen Büschel des Tausendgüldenkrants aus! Die Blumen in den Gärten prangen in den buntesten Farben und erfüllen die Luft mit unzähligen süßen Düften. Und wie erhebend wirkt nicht jetzt die Ruhe des Waldes! Man versteht den Dichter jetzt, der da sagt: „... in Poseidon's Fichtenhain tritt er mit frommem Schauer ein.“ Was ihn bewegte, jenen Jüngling, war weniger die Ehrfurcht vor dem Gotte, welchem jener Fichtenhain geweiht war, als die großartige Stille des Waldes, die ihn umfing, der Waldeszauber, der auf jeden gemüthvollen Menschen eine gewaltige Wirkung ausübt.

In der Thierwelt ist das Leben jetzt gleichfalls auf dem Gipfelpunkt angelangt. Die Vögel haben jetzt Junge im Nest, viele bereits zum zweiten oder zum dritten Male, andere Vogelarten, deren Brut schon flügge ist, streichen familienweise umher oder sammeln sich zu Schaaeren, um einen Raubzug in ein Feld zu unternehmen. Gleiche Lebendigkeit regt sich in der unermesslichen Zahl der Insekten, welche wie die Blumen uns durch den Anblick der seltensten Farben erfreuen. Wie der Kirschaum mit seinen reifen leuchtenden Früchten die Vögel anlockt, so ist die blühende Vinde der Versammlungsort von Bienen, Hummeln und Fliegen, die sich mit Summen und Brummen in ihrem dichten

den Gezweig tummeln, während die Schmetterlinge von Blume zu Blume flattern und an jedem Blütenkelch nippen. Aber die Vergänglichkeit alles Irdischen bedroht auch die Sommerpracht. Die Sonne hat ihren höchsten Stand überschritten, die Tage werden kürzer und kürzer, und die immer zahlreicher reifenden Früchte mahnen uns täglich mehr daran, daß die Herbstzeit herannahet. Werden und Vergehen, — das ist das Loos aller Dinge auf Erden.

— (D.-C.) Unser Wetterkundiger mit dem prophetischen Blick in Warmbrunn hat für Sonntag und die folgenden Tage anhaltend schönes Wetter vorausgesagt und das Barometer scheint mit ihm übereinzustimmen, denn es ist seit gestern Nachmittag im Steigen begriffen. Wir können deshalb nichts Besseres thun, als unsere Leser wie unser Warmbrunner Freund einzuladen, sich zum Besuche des Gebirges zu rüsten. Denn wir können aus eigener Erfahrung bezeugen, daß es selten so schön in den Bergen ist, als gerade gegenwärtig, da unter dem Einflusse der Feuchtigkeit der letzten Wochen die üppigste Vegetation sich entfaltet hat und es ringsum murmelt und plätschert und rauscht, da die Ströme und die Fälle eine außerordentliche Wasserfülle besitzen und aus jedem Felspalt ein Büchlein, aus jeder Moosdecke eine Quelle rieselt. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüther aber können wir hinzufügen, daß die Wege im Hochgebirge sowohl wie in den Thälern vollständig gut erhalten sind. Besonders empfehlenswerth ist z. B. die Partie von Hirschberg nach der Koppe über Wiesen- und Rennerbaude, Ziegenrücken durch Spindelmühl (Hotel von Vincenz Richter und Wiesenhaus), das herrliche Elbthal nach dem Elbfall, den Schneegruben, Neue Schles. Baude, Zadenfall und im lieblichen Zadenenthal durch Schreiberhau nach Hirschberg zurück, von halbwegs rüstigen Fußgängern in zwei Tagen bequem zu bewältigen und unbesorgt ohne Führer zu unternehmen, da überall sehr gangbare Wege und Wegeweiser vorhanden. Nur vor einem Wegweiser möchten wir warnen, welcher im Elbthal an einer Brücke den Weg nach rechts nach den Pradlerbauden und den Schneegruben weist. Diesen Weg gehe man nicht, er führt steil und zuletzt sehr unsicher im Knieholz direkt nach den Schneegruben. Man schlage vielmehr die Richtung links über die Brücke ein, hier gelangt man auf bequemem Wege, allmählich im Elbthal ansteigend, zum Elbfall und von da ebenfalls auf schönem Fußwege zu den Schneegruben. Das Elbthal aber ist die Perle des Riesengebirges.

Auf denn zur frühlichen Bergfahrt!

\*† (D.-C.) Das Kleinod unserer Stadt, der Cava-Lierberg, ist gegenwärtig vom Lindenduft erfüllt, der in dem südöstlichen Theil der an demselben entlang führenden Straße fast übermächtig wirkt, während weiterhin das prachtvolle Panorama des Hochgebirges selbst den Hirschberger täglich aufs Neue entzückt. Wenn nur die schönen Wege und Plätze vom Publikum nicht so ruiniert würden! In der Umgebung jeder Bank findet man unappetitliche Papiere, die anscheinend als Butterbrod-, Wurst- oder Käse-Emballage gedient haben, in großer Zahl; vor und sogar auf den Sitzen

liegen Kirschkerne und abgerissene Zweige u. Sollte man diesem Unfug, der hauptsächlich von Kindern ausgeht, nicht steuern können? — Auch die Anlagen an der Promenade sind stellenweise wie besät mit Kirschkernen und -Stielen. Wenn das Anstandsgefühl nicht so weit reicht, sollte wenigstens die Furcht vor Strafe von solchen pietätlosen Handlungen abhalten.

\*† (D.-C.) Eine kleine aber gewählte Gesellschaft war es, die sich gestern Abend im kleinen Saale des Concerthauses zu der von Herrn Albert Ley daselbst veranstalteten Vorlesung eingefunden hatte. Dieselbe konnte nur mäßig befriedigen, zumal uns einzelne Scenen aus dem an sich ziemlich unbedeutenden Lustspiel „Der Handschuh“ vorgetragen und durch Schilderung der sich in den übrigen ereignenden Vorfälle verbunden wurden. So machte das Ganze den Eindruck eines Fragments. Die plattdeutschen lustigen Geschichten von Scharbusch schienen die Zuhörer mehr anzusprechen.

\*† (D.-C.) Feuerlarm erschreckte am gestrigen Nachmittag einen Theil der Einwohner Hirschbergs auf's Höchste, und halb hatte sich auf dem Markte eine große Menschenmenge eingefunden, welche zu eruiern suchte, wo das Feuer ausgebrochen. Schließlich stellte es sich heraus, daß nur ein neues Alarhorn probirt wurde. Der Schrecken war also umsonst gewesen.

\*† (D.-C.) „Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen!“ Dieses Wort hat sich auch wieder in den letzten Tagen bewahrheitet. Mancher Leser der „Post a. d. R.“ wird sich erinnern, daß vor 6 Jahren der Wächter auf einem Holzplatze an der Wilhelmstraße durch Messerstiche in Kopf und Hals ermordet wurde. Der Verdacht fiel bald nach der That auf einen Arbeiter, der auch verhaftet, bald jedoch wieder entlassen wurde, da die Beweise zur Erhebung der Anklage nicht ausreichten. Jetzt ist die Untersuchung gegen denselben wieder aufgenommen worden, nachdem seine eigene Ehefrau, die in der letzten Zeit mit ihrem Manne in Unfrieden gelebt haben soll, die Anzeige erstattet hatte, daß derselbe doch der Mörder sei. Seine Verhaftung ist, wenn wir recht unterrichtet sind, am Mittwoch erfolgt.

— (D.-C.) Das Betteln nimmt gegenwärtig in hiesiger Stadt wieder sehr überhand und nur streng ablehnendes Verhalten unserer Einwohner gegen jede Bitte vermag eine Abhilfe herbeizuführen. Sogenannte „arme Reisende“, deren Papiere in Ordnung sind, wenden sich schon von selbst an die Polizei, um der Verpflegungsstation überwiesen zu werden, was in den Häusern vorspricht, sind also nur arbeitsscheue Trunkenbolde, denen nur daran liegt, Saufgroschen zu erhalten, wie folgender Vorfall zeigt, der sich vor einigen Tagen hier zugetragen hat. Eine am Markt wohnende, dem „Verein gegen Hausbettelei“ angehörende Familie sah neulich bei der Rückkehr von einem Spaziergange ein Butterbrod im Hausflur liegen und erfuhr auf Befragen von der Dienstmagd, daß dieselbe einem Bettler ein solches gegeben. Auch dürfte es sich empfehlen, stets alle Thüren der Wohnung verschlossen zu halten, denn Anklopfen oder Klingeln vermeiden die Strolche, um durch ihr plötzliches Erscheinen die Hausbewohner zu überraschen, wie es neulich in einem Hause der Fall

Contrast zu der unruhig zuckenden Fackelgluth draußen. Der Marokkaner des Hausherrn, der seine heimische weiße Tracht beibehalten hatte, schlug vor jedem Eintretenden die golddurchwirkte Portiäre zurück, die in das Vorzimmer führte.

„Ist man heute zahlreich, Hassan?“ fragte der Herzog v. Trémont als intimer Hausfreund.

Der Marokkaner neigte sich tief und begrüßte mit der Rechten Stirn und Brust als Gegengruß.

„Jawohl, Sahib,“ erwiderte er mit tiefem Kehllaut. „Ungezählt sind die Füße, die heute diese Schwelle überschritten, um den hellen Stern zu bewundern, der unter dieses Hauses Dach funkelt.“

„Eine Dithyrambe zu Ehren der Herrin des Hauses,“ wandte sich der Herzog lächelnd an Harald. „Wer Augen hat zu sehen, der sehe.“

Und so schritten sie nebeneinander durch die tageshell erleuchteten Vorräume und passirten den holländischen Saal mit der braunen Vertäfelung und den Goldleisten, wo Georg Erhard zum ersten Mal Madame Baranga gesprochen hatte. Der von Franz Hals gemalte Lautenspieler lächelte immer noch sehnsüchtig und hatte verliebte, kastanienbraune Augen; daneben hing jetzt — ein schneidender Contrast — das lebensgroße Bild einer jungen Nonne mit verhärtenen Zügen und großen, weltentfremdeten Augen, voll ergreifender Naturwahrheit.

„Aus den Gegensätzen kommt man, wie es scheint, in diesem Hause überhaupt nicht heraus,“ dachte Harald bei sich im Weiterstreiten; denn immer fremdartiger muthete ihn die Umgebung an. Rechts und links von

der geraden Flucht der großen, ineinandergreifenden Säle lagen kleinere Gemächer, deren Thüren halb offen standen; zuweilen waren es auch nur Portieren, die ein goldgefälgelter Genius aufgerafft hielt. Hier saßen mehrere Herren schweigend am einen mäßig großen, tuchbekleideten Tisch, und nur ein halbblauer Ruf, ein Knistern wie von Banknoten, ein leiser Metallklang verrieth, was hier vorging; dort in dem orientalisirten üppigen Zimmer mit den dunklen, niedrigen Polstern ringelten sich blaue Wolken empor und zwei schwarzbraune Araber gingen hin und her, die Raucher zu bedienen und ihnen die Tschibuks zuzureichen. In den Sälen selbst warteten rothbeackte Lakaien mit Puderköpfen auf, ganz wie in den ersten Adelshäusern, — es waren Pariser Bediente, die sich vornehm und ruhig in ihren weißseidenen Kniestrümpfen und Händschuhen bewegten und den Gästen Ananasen boten. Es schlüpfen aber auch schlanke Türkenknaben in Pluderhosen und buntem Kasan zwischen durch mit kleinen Turbanen auf den kahlgeschorenen Köpfen, in den glatten, gelblichen Gesichtern große, runde, schelmisch gekrümmte Augen; die Knaben reichten Sorbet und türkisches Confect und schüttelten auf jede etwaige Frage oder Anrede, vergnügt lächelnd, mit dem Kopf. Im mittelsten Saal gab es ein riesiges Deckengemälde im Rubens'schen Stil, — eine Varenheke mit käumenden, sich überschlagenden Pferden, mordlustigen Jägern, lechzenden Rüden und blank gezognen Messern. — dazu rings an den Wänden Jagdszenen; der nächste Saal zeigte nichts als Spiegel, herrliche venetianische Spiegel an allen Wänden, die Decke in Felder getheilt, die

vertausendfacht den Kerzenglanz zurückwarfen, so daß man in ein Lichtmeer hineinzugehen schien.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Gewohnheitsgemäß. Amtmann: Thomas, wie kommen Sie bei Ihrer großen Familie dazu, sich mit 20 Mark für das Kriegerdenkmal auf dieser Liste einzuzichnen, zumal Sie doch eine wöchentliche Unterstützung aus der Gemeinde-Armenkasse beziehen? — Thomas: Es ist halt so'n schöner Zwed, Herr Amtmann! Und wissen's, ich wollt' die 20 Mark nicht baar bezahlen, ich wollt' dafür „sitzen.“

— Nicht verstanden. Der französische Koch wünscht, daß die Magd ihm vom Markte Krebs mitbringt: „Mademoiselle Riqué, wenn Sie werden sein gekommen von die Markt, Sie werden mir geben die kleine Thier, was is schwarz, wenn sie lebt, was is roth, wenn sie todt, makt sie la la mit die Schwanz, makt sie au au in die Finger — 'abe Sie mir verstande?“ — Magd: „Ne!“

— Kurz und bündig faßte sich ein Bauer aus Wiesbad im 18. Jahrhundert, als er dem Kurfürsten Max Joseph III. von Bayern eine Bittschrift schickte, welche nach Hornay's Taschenbuch folgendermaßen lautete: „Ich bitt', Euer Durchlaucht möchten auch mit unserein reden. — Ich hab was nothwendig. — Ich werd' heut Nachmittags auf der Kaiserstiegen warten. — Ich mag nit nausgehn zu den andern großen Herrn. Seyds do so gnädi und kommts runter.“



war, wo die Hausfrau bei dem Betreten ihrer Küche einen baumlangen Menschen mit einem sehr respektablen Knüttel in derselben stehen sah. Auch der wohlthätige „Berein gegen Hausbettelei“ verfehlt seinen Zweck, wenn seine Mitglieder nicht consequent jeden Anspendenden abweisen.

\*† (D.-C.) Das Leben genommen hat sich gestern Abend ein Dienstmädchen in der Schmiedebergerstraße, indem sie sich auf dem Trockenboden (nach Anderen in einer Kammer oder in der Küche) erhängte. Aus welchen Gründen dies geschehen, ist unbekannt.

\*† In den Mühlgraben stürzte gestern Nachmittag das Söhnchen eines in der Mühlgrabenstraße wohnenden Gerbermeisters, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und seinen Eltern zugeführt.

\*† Als gefunden wurden 1 Hundehalsband mit einer Leine und 1 Fingerhut, als verloren 1 schwarzes Notizbuch mit einem Gelbbetrage von 5 Mk. und verschiedenen Schriftstücken, sowie 1 kleine Schere angemeldet.

\*† Unter dem Titel: „Bauernfängerei“ würdigt der „Reichsbote“ den Bericht des „Diegn. Tagebl.“ über den famosen Bauerntag einer längeren Besprechung. Der Artikel schließt mit den Worten: „Ist das nicht eine wahrhaft scandalöse Verwirrung und Irreführung des Volkes zum Zwecke einer Aufhebung gegen die Großgrundbesitzer und die jetzige Wirtschaftspolitik?“ Wir verstehen die Entrüstung des „Reichsboten“ vollkommen, glauben indessen, daß das genannte Blatt Herrn Wiffen und den Bauerntag des Herrn Kaufmann Peidert jun. in seiner Wirkung überschätzt; in der Provinz wurde diese mit wahrhaft liberaler Reclame in Scene gesetzte Agitation als das angesehen, was sie thatsächlich darstellte, als eine — verunglückte Poffe.

Zillertal, 15. Juli. (D.-C.) Die Throlergemeinde beklagt einen schweren Verlust. Der Gemeindevorsteher Herr Sebastian Rahm, geboren am 10. Januar 1819 zu Ramsberg bei Zell in Throl, ist in Folge eines am 9. Juli er. in der Scheune erlittenen Sturzes am heutigen Tage gestorben. Rahm stand seit fast 35 Jahren an der Spitze der Zillertaler Glaubensinwanderer und hat sich durch seine amtliche wie außeramtliche Wirksamkeit die Achtung und Liebe seiner Landsleute und aller derer, die ihn kannten, erworben. Sein Tod wird auch in sehr hohen Kreisen, wo der schlichte, ruhige, verständige Landmann geehrt wurde, schmerzlich berührt. Eine zahlreiche Nachkommenschaft von Kindern und Enkeln, eine treue Gattin, ein liebender Bruder, werden den geliebten Toten zur letzten Ruhe begleiten. Und wir anderen, die wir den bieder Mannescharakter des Verstorbenen hochschätzten, wir rufen dem Dahingegangenen die Worte Dingelstedt's nach:

Ein Fremdling warst Du unserm deutschen Norden,  
In Sitt' und Sprache andern Stammes Sohn; —  
Doch wer ist heimischer als Du ihm worden?

△ Warmbrunn, 12. Juli. (D.-C.) An der Hochsaison wäre Warmbrunn angelangt und mit ihm das ganze Hochgebirge. Wie es uns aber bedünkt will, hat diesmal unser Curort gerade für diese Zeit kein günstiges Witterungsentree. Alles strebt höher hinauf nach den Bergen. Man meint, klagt sich endlich der Himmel auf, dann hat man schon einen Vorsprung, wenn man von vornherein einen höheren Asylort für die Sommerfrische wählt; denn der Besuch der beliebteren Thäler ist ja immer zu erreichen. Also — ist für die Thäler bei Beginn der Hochsaison stets schöne Witterung in Anbetracht der Frequenz vortheilhafter als eine Nebel- und Regenwolken-Draperie des Hochgebirges. Wohl gemerkt! — Die Scene ändert sich erst bei längerer Regendauer. — Was wir aber schon in unserer Pfingstcorrespondenz bemerkten, die Schirm-Fabrikanten haben in diesem Jahrgang vorzugsweise eine gute Nummer. Wohl ihnen! — Ein praktisch gebauter Regenschirm ist zweifellos auch ein unentbehrliches Möbel zur Reisesaison, besonders, wenn man ihn gleichzeitig auch als Stock und Sonnenschirm, schlimmsten Falls auch als Haken zum Aufhängen der Kleidungsstücke benutzen kann. Wer hätte noch vor hundert Jahren an die vielseitige Nutzbarkeit dieses Instruments gedacht? Aber man erstaunt auch über die heutige fabelhafte Billigkeit dieses nützlichen Regenschirmwerkzeuges. Sagte man doch schon beim letzten Palmsonntags-Markte Warmbrunn, es wären welche für 50 Pf. zu haben gewesen. So wenig Geld bei so vielem Nutzen! — Was will man mehr? — Geschieht dies bei einer Menge anderer Dinge auch in gleicher Weise, dann gerathen wir in der That ins goldene Zeitalter — nämlich der Billigkeit. Am Ende wird auch der Luxus billiger?! — Die diesjährigen Ernteaussichten hatten sich bis jetzt auch für das Gebirge nicht ungünstig gestaltet. Die Sommerung, der Grasschnitt und die Kartoffelfrüchte waren durch die im Ganzen sehr fruchtbare Juniwitterung ganz vortheil-

haft für die Landwirtschaft eingeschlagen. Jetzt aber scheint die Uebermacht des feuchten Elementes, in den Niederungen namentlich, bereits Bedenklichkeiten zu erregen. Auch das gehört zu den charakteristischen Erscheinungen des letzten Sommers, daß die Monate Juli und August vorwiegend feucht waren und an seltener Unbeständigkeit der Witterung litten. Um so mehr muß es unsere Riesengebirgsgegend immer noch anerkennen, daß dessen ungeachtet seine Frequenz selbst trotz der vielfachen Witterungsunbill, von Jahr zu Jahr zugenommen hat und Warmbrunn vielleicht jetzt zu den frequentirtesten Orten zählen würde, wenn die übrigen Gebirgsortschaften nicht so zahlreiche Sommergäste aufzunehmen in der Lage wären. Daß Warmbrunn als Curort theuer wäre, kann man wohl kaum behaupten. Das hat auch der kürzlich verstorbene Medicinalrath Dr. Herzog in seiner kleinen gebiegenen Schrift über Warmbrunn, als einer der anspruchsfreiesten Verehrer des Curorts als Arzt treffend dargethan. (Das Christen ist bei E. Gruhn hier zu haben.) Da sich aber Warmbrunn als klimatischer Curort und Unterhaltungsort oder Aufenthalt in geselliger Hinsicht wie kein zweiter Gebirgsort qualifizirt, so ist das Leben, was ebenfalls in jener Schrift deutlich nachgewiesen, bei der großen Auswahl von Wohnungen sogar außerordentlich billig im Vergleich zu anderen Curorten. Heut müssen wir auch unsere rückständige Witterungsdiagnose für die „Post“ noch ergänzen. Sicherer Wetter tritt nach unserm Dafürhalten erst vom 18. Juli ab für das Gebirge ein. Allerdings haben die dämonischen Mächte desselben in den ersten Wochen des Juli wahrlich nichts gespart, um die Gebirgsbesucher ganz gehörig abzuschrecken, so daß viele am Ende gar nicht so bald wieder an eine Wiederholung einer Reise ins Riesengebirge denken. Das hat aber Räuberzahl, wenn man diese dämonische Macht heute noch so nennen will, von jeher mit allen Besuchern (0—0) gethan, — und hiergegen Remedur zu schaffen, wird schwerlich auch künftighin eine irdische Instanz in der Lage sein. Wer aber den Liebreiz und gleichzeitig die imponirende Bergschönheit unseres Gebirgszuges von Neuem in seiner Herrlichkeit erschauen will, der versäume diesmal nicht, vom 18. ab seine Reisebündel parat zu halten — es wird ihn sicher nicht gereuen.

Bolkshain, 12. Juli. Am 16. Juni d. J. waren 25 Jahre verflossen, daß am hiesigen Orte der hier noch bestehende und höchst lebensfähige Männer-Turnverein von 23 Herren begründet worden ist, und es wurde am gestrigen Sonntage das Jubelfest des 25jährigen Bestehens des Vereins gefeiert. Die Feier nahm schon Sonnabend Abend ihren Anfang mit einem Fackelzug, den 40 Turner unter Vorantritt einer Musikcapelle auf dem Marktplatz ausführten und der einen pompösen Anblick gewährte. Eine Fortsetzung fand die Feier durch ein gestern Mittag von 12½ Uhr ab im Boer'schen Saale arrangirtes Festmahl, an welchem sich der Vorsitzende und der Gaunturnwart des Riesengebirgs-Turngaues, die Herren Lehrer Lungwitz aus Hirschberg und Weber aus Landeshut, sowie noch andere Turner aus Hirschberg und hiesige Gäste theilnahmen, und bei welchem Herr Bürgermeister Gröper die Reihe der Toasts mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete. Hierauf brachte der derzeitige Vorsitzende des hiesigen Vereins, Kaufmann Kunik, einen kurzen Abriss der Geschichte des Vereins zur Kenntniß der Anwesenden. Von jenen 23 Stiftern des Vereins gehören z. B. nur noch 2 dem Verein an, der Vorsitzende Kunik und der Turnwart Boer. Seit Ende 1862 gehört der Verein dem Riesengebirgs-Turngau an. Ehrenmitglied desselben war der Hofrath Hüttig im Civilcabinet Sr. Majestät des Kaisers, der als ehemaliger Kreis-Secretär am hiesigen Orte dem Verein als I. Vorsitzender angehört hatte. Nach Beendigung des Festessens fand im Garten des Boer'schen Locals Concert und im Anschluß daran ein Schauturnen statt. Ein Ballfest am Abend beendete die wohlgeleitete Feier. Hinzufügen wollen wir noch, daß der Turnverein durch Begründung und Pflege einer zahlreichen und wohlorganisirten freiwilligen Feuerwehr am hiesigen Orte den Dank der ganzen hiesigen Bürgerchaft erworben hat.

1-Cammerwaldau. (D.-C.) Am 14. Juli fand hier die feierliche Einholung des Pastors Herrn Bölkert aus Klein-Riegnitz bei Bobten am Berge statt. Derselbe wurde auf der Ortsgrenze von dem Herrn Patron, dem Kirchens., Schul- und Gemeinde-Vorstande, der evangelischen Schule, der erwachsenen Jugend und dem Militär-Begräbnisverein durch Ansprache und Gesang feierlich begrüßt. Hierauf begab sich der Zug in das festlich geschmückte Gotteshaus, wo der Herr Pastor in seiner Ansprache nach dem Gesange des Liedes: „Jesu geh' voran“ allen für die feierliche Begrüßung herzlich dankte. Zum Schluß der Festlichkeit in der Kirche wurde der 23. Psalm von E.

Rothe gesungen. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein am Abend von Schuljugend dargebrachter Fackelzug mit Fackelreihen.

□ Goldberg, 15. Juli. (D.-C.) Am heutigen Tage fanden hierorts die Verhandlungen der Kreis-Synode unter dem Vorsitze des Königl. Superintendenten Fiedler aus Permsdorf statt. Ein um 10 Uhr beginnender Synodal-Gottesdienst, in welchem Pastor Lie. Dr. Janichs-Abelsdorf die Predigt hielt, leitete die Verhandlungen ein. Mit Gebet des Vorsitzenden wurden hierauf die Verhandlungen eröffnet. Nachdem der bisherige Synodal-Vorstand durch Acclamation wiedergewählt war, erstattete der Vorsitzende seinen Jahresbericht über die kirchlich-sittlichen Zustände des Synodalkreises. Hierauf schlossen sich drei Specialberichte: 1. Ueber die kirchliche Armenpflege im Synodalreise (Ref.: Pastor Schmidt-Abelsdorf), 2. Ueber die Fürsorge für die Gefangenen (Ref.: Pastor Schiller-Probst-hain) und 3. Ueber die Mischeben (Pastor Heuser-Röschitz). Ueber die diesjährige Synodal-Proposition, betr. die Verhütung und Bekämpfung der Laster der Trunksucht und der Unzucht, referirte Pastor Leuchter aus Harpersdorf. Die vom Referenten am Schluß seines Vortrages aufgestellten Theesen wurden einstimmig angenommen.

Diegnitz, 15. Juli. Am vergangenen Sonntage machte der hiesige Evangel. Männer- und Jünglings-Verein eine Partie nach den Hefbergen, wo er mit einer größeren Gesellschaft zusammentraf, unter welcher sich eine Anzahl Mitglieder eines hiesigen Fachvereins befanden. Sämmtliche Mitglieder der letztgenannten Gesellschaft, selbst die Damen, trugen rothe Bändchen und Schleifen in sehr demonstrativer Weise an ihren Anzügen zur Schau. Unter Trommel- und Pfeifenklang zog der Trupp auf den Hefberg, wo er neben der Capelle Aufstellung nahm, während der Jünglings-Verein an der entgegengesetzten Seite sich befand. Herr Pastor Hoffmann hielt an die Mitglieder seines Vereins eine Ansprache, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Wenn schon während der ganzen Rede rohe Aeußerungen, Gejohle und Lärm seitens der Gesellschaft mit den rothen Bändchen laut wurden, so mehrte sich der Lärm bei dem Hoch auf den Kaiser derart, daß dasselbe vollständig übertönt wurde. Ein junger Mann, welcher die Lärmenden um Ruhe bat, wurde, wie die „Diegn. Ztg.“ mittheilt, in der rohesten Weise angeschrien und ihm gedroht, man werde ihn den Berg hinunterwerfen. Der Jünglings-Verein entfernte sich ruhig, um seine Partie weiter fortzusetzen, während die Lärmenden Schmähungen nachriefen, und dann noch längere Zeit dort blieben. Dieser socialdemokratische Unfug war nach Ansicht „liberaler“ Blätter natürlich nur ein Dummerjungen-Streich.

Glogau, 15. Juli. (Grober Unfug.) Vor einigen Tagen bemerkten berittene Officiere an der im Zuge des Communicationsweges von Zerbau nach Groß-Bormerk liegenden Brücke einen quer über die Brücke gezogenen dünnen Eisendraht, welcher sich ungefähr einen Fuß über der Erde befand und jedenfalls in der fabelhaften Absicht an der Brücke befestigt war, Pferde, welche dieselbe passiren mußten, zum Sturze zu bringen. In der Nähe befanden sich mehrere Hütungen, welche wahrscheinlich die Anstifter dieses Unfugs waren und hoffentlich ihrer Bestrafung nicht entgehen werden. — Auf einem Dominium des Kreises wurde unlängst ein Knecht, welcher eins seiner Pferde durch rohes Peitschen und Berren am Zügel in außergewöhnlicher Weise quälte, dadurch bestraft, daß das Thier nach der Hand schnappte und ihm drei Finger abbiß.

Grünberg, 14. Juli. In 14 Tagen findet hier die VII. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter statt. Die Anmeldungen von Ausstellungsobjecten für die mit der Wanderversammlung verbundene Ausstellung von lebenden Bienen, Bienenwohnungen, Producten der Bienenzucht etc. gehen reichlich ein. Der Grünberger Wanderversammlung wird der Altmeister der Bienenzucht, Dr. Dzierzon, beizuwohnen.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 15. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,60, pro August-September 36,80, pro September-October 37,60. — Weizen pro —. — Roggen pro Juli-August 133,00, pro September-October 134,50, pro October-November 135,50. — Rüböl pro Juli-August —, pro September-October 43,00. — Zink: Umschlag.

Breslau, 15. Juli. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 98½ Br., Ungarische Goldrente 85½ bez. u. Co., Russische 1880er Anleihe 87½—87 bez., Russische 1884er Anleihe 99½ bis ¾ bez., Oester. Credit-Actien 449—448½ bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 67½—1/2—¾ bez., Russische Noten 198½ bez., Türlen 147½ bez., Egyptian 72¾ bez., Galizier 78¾ bez., Wagenbaugesellschaft (Linke) 11¾ bez.

### Bermischtes.

— Die arktische Nacht. Weißt Du, Fritz, so eine arktische Nacht von 141 Tagen möchte ich um die Welt nicht wieder durchmachen. Diese Qual kannst Du Dir gar nicht vorstellen! — Aber das Vergnügen stelle ich mir vor, dort einem Gläubiger zu sagen: „Kommen Sie morgen früh, mein Lieber!“



Heute früh 8 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser herzensguter Mann und Vater, der Oberförster und Bürgermeister a. D.

## Hermann Schüller,

im Alter von 70 Jahren, was wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Jannowitz, Schlesien, den 15. Juli 1886.

2133 **Marie Schüller**, geb. **Wenzel**,  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Donnerstag den 15. Juli, Nachmittags 5 1/4 Uhr, verschied nach kurzen, schweren Leiden

der Gemeindevorsteher

## Sebastian Rahm

in Mittel-Bitterthal,

was statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr, statt.

In Folge eines unglücklichen Falles verschied nach kurzem Krankenlager unter schweren Leiden der Ortsvorsteher hiesiger Tyroler-Gemeinde

## Herr Sebastian Rahm.

Die Erinnerung an den langjährigen, immer angenehmen Verkehr mit dem liebgewonnenen, benachbarten Freunde läßt uns den unerwartet schnellen Verlust desselben aufs Tiefste empfinden. Wir theilen die Trauer aufrichtig mit seinen Angehörigen und werden dem Dahingegangenen immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Erdmannsdorf, den 16. Juli 1886.

Die Beamten  
des Erdmannsdorfer Fabrik-Etablissements.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute schenkte uns der barmherzige Gott einen gesunden **Knaben**.

Arnsdorf, den 14. Juli 1886.

**Hans Meinhof**, Pastor  
u. Frau **Mathilde** geb. **Koestlin**.

### Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 19. Juli cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthofe „zur Josephinenhütte“ in Schreiberhan aus dem Forstrevier Schreiberhan und den Forstorten: Zackerle und feulige Hölzer

1483 Stück weiche Langholz I. Kl.  
55 „ „ „ II. Kl.

410 „ weiche Stangen und  
700 Rmtr. weiches Brennholz  
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 12. Juli 1886.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Petersdorf.**

Frischen ausgelassenen

**Sonig**,  
das Pfd. 1 Mark, empfiehlt  
**Marie Hoppe**,  
Schmiedeberg, früher Albert Scholz.

Die evangel. Kantorstelle hieselbst wird durch Emeritierung zum 1. Oct. b. 38. vakant. Einkommen des letzten Jahres 1364 Mk. incl. 300 Mk. Stellenzulage und 180 Mk. Alterszulage.

Im Auftrage des Patrociniums nimmt der unterzeichnete Local-Schul-Inspector Bewerbungen bis zum 26. d. Mts. entgegen.

Kupferberg, den 15. Juli 1886.

**A. Bittermann**, Pastor.

Echten Emmentaler  
**Schweizer-Käse**,  
echten Limburger und  
Olmücker

und  
**Schloß-Käse**,  
in Staniol das Stück 40 Pf., empfiehlt  
**Marie Hoppe**,  
Schmiedeberg.

1 oder 2 ungefähr 43. Jähr., fromme, frische  
**Schimmelwallache**  
kauft **Dominum Matzdorf**  
2017 Kreis Bismberg.

**Hochfeine Isländer**,  
feinste Castlebay-  
**Matjes-Heringe**  
empfehlen  
**Marie Hoppe**,  
Schmiedeberg.

### Ergebene Anzeige.

Einem hohen Adel, dem hochgeehrten Einwohnern Hirschbergs und Umgegend, sowie dem hochwerthen reisenden Publikum gestatte mir die bequem und geschmackvollst eingerichteten Räumlichkeiten meines am 1. Juli cr. übernommenen

## Restaurants „Zum hohen Rad“,

Promenade 1,

ebenso ergebenst wie angelegentlichst zu empfehlen. Anerkannt gute und sehr beliebte Biere als: **Haase-, Culmbacher, Grätzer, Croischwitzer** und **Freiburger Lagerbier**.

Lehtere beiden Sorten 15 Pf. pro Seidel.

Gute, reelle und billige Küche! Keine preiswerthe Weine!  
Hirschberg, im Juli 1886.

Mit vorzüglicher Hochachtung

2119 **E. Meincke.**



### Für Brillenbedürftige.

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

**Heinze**, Optikus.  
Warmbrunn.



### Von neuer Sendung

offerirt

feinste **Isländische Matjes-Heringe**  
**G. Noerdlinger.**

2137

### Billigst!

Zimmer auf Tage, Wochen und Monate, event. mit vollständiger Pension im

**Hôtel garni:**

„Zum hohen Rad“,  
Hirschberg i. Schl., Promenade 1.  
Schönste Aussicht auf das ganze Hochgebirge.  
Hochachtungsvoll

2120 **E. Meincke.**

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

### Das Meisterschafts-System

zur  
practischen und naturgemässen  
Erlernung 1970

der  
französischen, englischen, italienischen, spanischen und  
russischen

**Geschäfts- & Umgangssprache.**

Eine neue Methode, in 3 Monaten  
eine Sprache sprechen, schreiben und  
lesen zu lernen.

**Zum Selbstunterricht**

von  
**Dr. Richard S. Rosenthal.**  
Französisch — Englisch — Spanisch  
complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch complet in je  
20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.  
Probefrische aller 5 Sprachen  
à 50 Pf. portofrei.

**Rosenthal'sche Verlagshdlg.,**  
Leipzig.

**Thüringer Pfäumen**,  
das Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. für 90 Pf., bei  
**Marie Hoppe**,  
Schmiedeberg.

2112 **Neu! Für Turner. Neu!**

**Medaillons** mit Turnerzeichen und der  
Inschrift „Gut Heil“ auf der Vorderseite, innen  
mit **Stempel**, für Turner das  
Stück nur **1,50 Mark**, auch in Briefmarken,  
sowie sämtliche andere Stempel liefert billigt  
**Reinhold Dittberner**  
in Liebau.

Vereine, welche mehrere bestellen, erhalten  
dieselben billiger.

**Neu! Für Turner. Neu!**

Ein Stud. theol. mit sehr guten Empf.  
sucht unter bescheidenen Ansp. währ. d. akad.  
Ferien **Stellung** als Hauslehrer, Instruktor,  
Reisebegleiter etc. Gefl. Off. u. **E. W. 1886**  
Ergeb. d. Bl. 2132

### Meteorologisches.

16. Juli, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 730 m/m (gestern 724). Luftwärme  
+11°R. Niedrigste Nachttemperatur +6°R.  
**F. Hapel**, Schildauerstraße 7. 2141

### Forstarbeiter

gesucht.

Die unterzeichnete Forstverwaltung sucht  
baldigst

zwei tüchtige

### Forstarbeiter.

Dieselben erhalten Wohnung und etwas Acker  
gegen billige Miete und ständige Arbeit im  
Forste bei guten Löhnen.

Das Nähere bei der  
**Forstverwaltung Nothau,**  
Kreis Jauer.

In meinem Hause, Hospitalstraße 27, ist das  
Hochparterre u. die 1. Etage  
vom 1. Oktober ab zu vermieten.

2136 **Trump.**

### Berein ehemaliger 47er.

Der statutenmäßige

### General-Appell

findet am Sonntag den 18. Juli cr.,  
Nachm. 3 Uhr, im Gasthof „zum  
Schiesshause“ in Hirschberg  
statt, woselbst auch Neuanmeldungen ent-  
gegengenommen werden. 2139

### Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amiswoche des Herrn Pastor prim. Finster  
vom 18. bis 24. Juli. — Am 4. Sonnt. nach  
Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor pr. Finster.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. (Kol-  
lette für die Prediger-Witwen und -Waisen des  
Hirschberger und Löwenberger Kreises.) — Son-  
ntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor  
Schenk. Sonntag Nachmittags 3 Uhr Jugend-  
gottesdienst: Herr Pastor primarius Finster. —  
Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr  
Pastor Schenk. Freitag früh 9 Uhr Commu-  
nion: Herr Pastor prim. Finster.

### Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 18. Juli:  
Zum 1. Male (ganz neu):  
**Der Stabstrompeter.**

Operetten-Pöffe von Mannstädt.  
(Mit dem größten Beifall über 150 Mal in  
Berlin aufgeführt.)

Montag, den 19. Juli:  
Fest-Vorstellung des 50jährigen Bestehens des  
Reichsgräflichen Theaters in Warmbrunn.

**Prolog**,  
gedichtet von Heinrich Matthäus, resp. von  
Ferdinand Desmald; hierauf:

**Joß und Schwert**, oder  
**Das Tabaks-Collegium.**

Patriotisches Lustspiel von E. Suckow.  
Dienstag, den 20. Juli:  
Auf vielseitiges Verlangen zum 3. Male:

**Der Bureaukrat.**  
Lustspiel von G. v. Moser.

In Vorbereitung:  
„Goldene Kindertäume“.  
Märchen mit Gesang und Tanz.  
(Für Groß und Klein).

**E. Georgi.**